

„Warum starb ich nicht von Mutterleib an, ... weshalb, ... wozu ...?“

„Und Hiob antwortete dem HERRN und sprach: ... So habe ich denn beurteilt, was ich nicht verstand, Dinge, zu wunderbar für mich, die ich nicht kannte ... und du belehre mich! ...

Darum verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche.“

Hiob 3,11+12; 42,1-6

Liebe Geschwister und Freunde!

Hiob lebte vor einigen tausend Jahren. Die Bibel bezeichnet ihn als einen gottesfürchtigen, rechtschaffenen Mann. Zudem war er reich und hatte eine große Familie. Dieser tiefgläubige Mann war vorbildlich in allen Bereichen des täglichen Lebens.

Aber dann, unerwartet und heftig, so, wie eine gewaltige Welle der anderen folgt, kamen nacheinander **sieben Prüfungen** über ihn: Der Verlust seiner Güter, seiner Kinder und seiner Gesundheit. Doch Hiobs Gottvertrauen geriet nicht ins Wanken. Selbst bei der sechsten Prüfung: „Sage dich los von Gott und stirb!“ (Hiob 2,9), – eine schreckliche Empfehlung seiner Frau – blieb der Mann Gottes unerschütterlich.

Dann kam die letzte dieser sieben Drangsale (Hiob 5,19). Drei seiner Freunde, offensichtlich angesehene und auch gottesfürchtige Männer, hatten von Hiobs Unglück gehört. Sie verabredeten sich, um Hiob einen Beileidsbesuch zu machen und ihn zu trösten. Als sie Hiob in seiner unermesslichen Not sahen, „saßen sie mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte; und keiner redete ein Wort zu ihm, denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war“ (Hiob 2,13).

War es die Unfähigkeit seiner Freunde, dem Leidgeprüften angemessene, liebevolle und tröstende Worte des Mitgefühls zu bezeugen? „Denn keiner redete ein Wort zu ihm.“ – Waren es Hiobs unsägliche seelische und körperliche Leiden, dass er in seinem bekümmerten Selbstgespräch den Tag seiner Geburt verfluchte und den Tod herbeisehnte? – Zuerst war ja Hiobs Reaktion auf das Leid beispielhaft gewesen. – Doch nun nehmen diese **WARUM-WESHALB-WOZU-Fragen** ihren unglückseligen Verlauf.

Nach sieben „Schweige-Tagen“ ergreifen die drei Freunde das Wort. Aber schon bald erweisen sich ihre Reden keineswegs Trost spendend. Sie beharren unnachgiebig auf ihrer vorgefassten Meinung und machen Hiob heftige und harte Vorwürfe. Gewissermaßen sagen sie: „Hiob, du hast dich schwer versündigt und deshalb empfängst du die gerechte Strafe Gottes.“ Durch diese verkehrten Anschuldigungen wurde Hiob sehr gereizt. Er antwortete heftig; und durch seine vielen Fragen stiftete er nicht nur Verwirrung, er richtete auch Worte gegen den Allmächtigen.

WARUM?

WESHALB?

WOZU?

Ach, hätte Hiob sich doch unter Gottes mächtige Hand gebeugt. Das lernte er erst später. **Gott nahm Seinen „Knecht“ Hiob in Seinem großen Erbarmen in Seine „Schule“ und erteilte ihm „Einzelunterricht“.** In langen, mühsamen und schwierigen Lektionen lernte Hiob sich selbst, sein eigenes Herz, kennen. Am Ende dieser vielen Lektionen, unter der liebevollen Obhut seines göttlichen Lehrmeisters begriff er: **„Alle seine Wege sind recht, auch wenn ich sie nicht verstehe.“** Er verurteilt sich selbst und rechtfertigt Gottes Wege mit ihm.

Aber Welch eine Schuld luden die Freunde Hiobs auf sich. Wie konnten diese gläubigen Männer ihren Freund Hiob nur derart verdächtigen, solche Vorurteile hegen und ihre Schlussfolgerungen auch noch in massiver Weise aussprechen?

Liebe Geschwister und Freunde, halten wir an dieser Stelle einmal inne. Schauen wir in unser eigenes Herz. **Wie verhalten wir uns, wenn jemand schwer erkrankt oder in andere Nöte kommt?** Hatten wir nicht auch schon einmal, zumindest in Gedanken, unser Urteil (Vorurteil!) parat: „Der HERR redet ernst mit ihm.“ „Jetzt kann er (sie) einmal sein (ihr) Leben im Licht Gottes überprüfen!“ ... Vielleicht konnten wir unsere vorgefasste Meinung sogar mit einer Bibelstelle untermauern.

Lasst uns mit solchen Urteilen, die uns überhaupt nicht zustehen und auch in der Regel falsch sind, zurückhaltend sein. Für geprüfte Mitgläubige wollen wir nicht nur beten, sondern ihnen auch Liebe, Milde und Verständnis entgegenbringen.

Vielleicht bist Du, lieber Leser, wenn die Prüfungen kein Ende nehmen an dem Punkt angekommen, wo die Glaubenszuversicht schwindet, wo Du völlig am Ende bist und dazu auch von Brüdern oder Schwestern falsch beurteilt wirst; – es gibt eine Lösung: **Breite all Deine seelischen und körperlichen Nöte vor unserem Herrn und Heiland aus. ER hat einen Weg, einen Plan für Dich.**

„ER weiß, was Du hast, ER trägt Deine Last
und führt Dich mit mächtigen Händen.“

Seid von Herzen der Güte und Treue unseres Herrn anbefohlen!

Eure Brüder!

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden. Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

